

12
17

Gesegneter Ehe-Frauen
R E I C H und R A T H E /

Aus den Worten der Erb-Mutter R E B E K K A /
GENES. XXV. 22.

Da mirs also solte gehen / warum bin ich
schwanger worden / &c.

Bey Volkreicher L E I C H, B E S T A T T U N G
Der Weiland Ehr- und Viel-Tugend-reichen

Frauen B A R B A R A /

geb. R E C H E W I T Z, I N /
Des

Edlen / Wol-Ehren-Besten / Namhaften / Hoch-wolweisen

Herrn Georg Hübenern /

Königlicher Stadt T S O R N Raths, Verwandten /
anizo Richtern / Kämmerern / und Scholarchen /
gewesenen Herzliebsten Ehe-Gattin /

Welche am 12. Tage Septemb. im Jahr des H. Ern 1678. Ihre
Seele dem allerhöchsten Gott durch einen zwar ungewünsch-
ten jedoch seeligen Todt in 38. Jahre Ihres Alters auf-
gegeben / und den 15. desselben Monats dem Leibe
nach in Ihr Ruhe-Bettelein zu St. Ma-
rien eingetragen worden /

Kürzlich entworfen und einfältiglich vorgetragen /
und auf Begehren zum Druck übergeben

von
Jacobo Feldnern / Pred. in Thorn.

In T S O R N gedruckt von Johan. Cöpselius / L. L. L. Sw. R. Buchd.

Dem
Edlen / Wohl- Ehren- Besten / Hoch-
benahmtem / Hoch- und Wohl- weisen

Herrn

Georg Sübenern

Ansehnlichen Raths- Verwandten / Kämme-
rern / Altstädtrischen Richtern / und Scholarchen des
löblichen Gymnasii Königl. Stadt Thorn /

Als der Seeligst- Verstorbenen Frauen

Höchst- geliebtem Ehe- Herrn /

Wie auch

Dero Vielgeliebten Jfr. Tochter /

Der Viel- Ehr- und Tugend- reichen

Jfr. Mariana Ekkertin

und liebsten Söhnen /

Simon / und Jakob Ekkerten /

Wünscht in Ubergabung diser L E T S C H. P r e d i g e z / von
Gott / reichen Trost / samt allem selbstbeliebtem Wohls
Ergehen an Seel und Leibe

Jakob Feldner.

PRÆFATIO.

Noch klägliche Worte sind es/welche dort der fromme König Hiskias führete/ als denselben der stolze König Sanherib durch Nabfale seinen Ergo Schenken/ in Jerusalem mit einer grossen Kriges-Macht belägern/ und zugleich **ODZ** und ihm Hohn sprechen lies: Das ist ein Tag des Trübsals/ des Scheltens und Lasterens/ und gehet gleich/ als wenn die Kinder an die Gebuhr kommen sind/ und ist keine Krafft da zu gebären. *Esaia 37, 3.* Diese wehmühtige Worte zeigen gnugsam an/was für Herzens-Angst der fromme König Hiskia bey solcher schweren Belägerung/ und grosser Lasterung/ womit Nabfale vornemlich den **HERRN** unsern **ODZ** gelästert hat/ empfunden/ daß er den Tag nennet einen Tag der Trübsal/ in welchem sein Herz sehr und schwer betübet und heftig geängstiget wird/ daß er solche seine Herzens-Angst vergleichet der Angst/ welche eine Kreisterin empfindet/ wenn nunmehr das Kind/ an die Geburt kommen ist/ da die Angst und Gefahr so viel grösser wird/ wenn keine Krafft zu gebären/ und zugleich Mutter und Kind in eusserster Gefahr begriffen ist/ weil keine Hülffe/ kein Raht/ keine Krafft vorhanden/ dadurch eine solche beängstigte Gebärerin könnte von ihrer Frucht erlöset und von ihrer grossen Angst errettet werden. Daß an derselben erfüllet wird was *Esaia* abermals am 26. 17. von solcher Angst redet: Eine Schwangere weñ sie schier gebären sol/ so ist ihr Angst/schreiet vor ihrem Schmergen: Also auch Jeremias weñ er als ein Prophet dem Volk Israel das gedraueete Unglück andeuten wil/ daß sie zur Zeit der Babylonischen Belägerung grosse Angst

und Verfolgung leiden werden/ so stellet er ihnen eine solche Gebährerin für/ die in ihren Aengsten schreiet: denn ich höre ein Geschrey als einer Gebährerin/ eine Angst/ als einer die an den ersten Kindes-Nadsten ist/ ein Geschrey der Tochter Zion/ die da klagte und die Hände auswirfft: Ach weh mir ich mus schier vergehen. Unser Hochverdienter HERR und Heyland Christus IESUS / wenn derselbe auch seinen Jüngern andeuten wil/ daß sie bey ihrem hochtragenden Ampt in dieser Welt nicht auf Rosen gehen und gute Tage haben sondern dagegen heulen und weinen/ und um des Namen Jesu willen müssen verfolget und geängstiget werden/ gleich wie ein schwanger Weib/ wenn sie gebiehet ihre Angst und Traurigkeit empfindet. Warlich/ warlich ich sage euch spricht Christus! Ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn doch eure Traurigkeit sol in Freude verkehret werden. Ein Weib wenn sie gebiehet/ so hat sie Traurigkeit/ denn ihre Stunde ist kommen/ wenn sie aber das Kind gebohren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/ um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit/ Aber ich wil euch wieder sehen/ und euer Herz sol sich freuen/ und eure Freude sol niemand von euch nehmen. Woraus leicht zu ermessen ist/ daß die Angst die eine Gebährerin bey ihr zur Zeit der Gebuhrt empfindet eine überaus grosse Angst sey: absonderlich wenn sie in Gefahr ihres und ihrer Frucht Lebens stehen und den Ausgang nach Gottes Schickung erwarten mus/ oder wenn eine todte Frucht vorhanden/ die ihr selbst nicht helfen kan/ darüber die Gebährerin diesen Todt vor Augen siehet / wenn derselben zumahl bey so schwerer und ängstlicher Arbeit Kräfte zu gebähren vergangen sind: wenn es auch Gott also schicket daß entweder das Kind tod auff die Welt kommet/ oder das Kind lebendig bleibet und gebohren wird/ die Mutter aber darüber ihren Geist auffgeben und ihren Mund zuschliessen mus/ wie Rahel die gläubige Erbmutter da sie ihren Benoni das

ist Schmerzen. Sohn gebahr und ihm sterbende das Leben gab/denn es kam sie hart an über der Geburt/das ihr die Seele ausging/ daß sie sterben mußte. *Genes. 35. 16. 18.* Oder wenn beides Mutter und Kind wie ein Kauffmanns-Schiff mit vollem Gut im Anfurt versinket/ daß das Kind sein Grab zugleich in seiner Mutter Leibe bekommet / und die Mutter das Kind in ihrem kalten Arm zugleich in ihr Grab mit sich nimmet. Das macht grosse Angst und Traurigkeit. So wie man grosse Freude empfindet/wenn Gott einen gesegneten Ehestand giebet / vielmehr wenn **GOTT** der **HERR** die gesegnete-Haus-Muttergnädiglich üd glücklich entbindet/das sie eine fröliche Kinder Mutter wird / also folget eine grosse Angst und viel Herzeleid / wenn die Frucht in Mutter-Leibe erstirbet: noch viel grösser aber wenn beides Mutter und Kind ihren Geist auffgiebet/ daß darüber das ganze Haus schmerzlich betrübet wird; wenn die geliebte Ehe-Gattin von ihrem Ehe-Herrn / die Mutter von ihren lieben Kindern durch den zeitlichen Tod getrennet wird. Wir haben / ach! leider dergleichen trauriges Beyspiel vor unseren Augen/ an dieser unser gelibten und in Gott ruhenden Mitschwester/ der wir ansezo aus Christlicher Liebe den letzten Ehren-Dinst erweisen/ dieselbige hat **GOTT** der **HERR** in ihrem Ehestande gnädiglich angesehen/ dieselbe mit Leibes-Frucht gesegnet / darüber sich das ganze Haus bevorab Ihr herzgeliebter Ehe-Herr herzniglich gefreuet. Nu es aber Gott also geschicket / daß unsere in Gott ruhende Mitschwester nach schwerer Arbeit und grosser Angst ihren Geist auffgeben muß / weil keine Kraft zu gebähren mehr vorhanden war / wodurch die lieben Angehörigen in grosses Trauren versetzt worden: als sind wir zu diesem Wahl in diesem Klag- und Trauer-Hause um des willen zusammen kommen/ etwas aus Gottes Wort zu vernehmen / wie wir uns bey solchen unbegreiflichen Gerichten Gottes verhalten/ und in Gottes Wort den Herrn darum mit Rebecca fragen sollen. Damit es nun nicht/ &c.

Vater unser der du bist im / &c.

A 3

Tex-

TEXTUS.

GENES. XXV. vers. 22.

Da sprach Rebekka: Da müß
also solte gehen / warum bin ich
schwanger worden?

Exordium.

Der HERR hält seinen Stuhl / und
breitet seine Wolken dafür: Also redet
der im Kreuz wolgeübte und geprüffete Hlob / in seinem Kreuz-
Büchlein am 26. Cap. welche Worte er wider seinen Freund den
Bildad anführet / und ihm damit beweiset / daß er ohne Noht in dem
vorhergehenden 8ten Capitel der Majestät Gottes das Wort ge-
führet / daß Gott Allmächtig und in seinen Gerichten unbegreiff-
lich sey. Denn dieses habe Job in seinem Kreuz niemals geleugnet /
oder einigen Zweifel daran getragen / sondern solches allermeist in
solcher traurigen Zeit bey so manchen schweren Anfechtungen wol er-
fahren / daß GOTT Allmächtig und in seinen Gerichten gerecht /
heilig und unbegreiflich aber auch unsträflich ist / beweiset solches aus
den Werken der Erschaffung daraus GOTTES gewaltige Maje-
stät offenbahrllich und gewaltiglich an Wasser / Hölle Himmel und
Erden kan gesehen und Hand greiflich gespühret werden. Insons-
derheit was den schönen gewelbten Himmel betrifft / denn der
HERR hält seinen Stuel / und breitet seine Wol-
ken dafür. Der Stuel Gottes ist der Himmel in welchem Gott
der

der HERR absonderlich nach seiner herrlichen Majestät wohnet. Operuit faciem tegminis. Syr. Gott hat sich gleichsam mit dem Himmel verdeckt. Chald. qui tenet caliginem solii sui, ut non videant illum Angeli. Gr. faciem throni. Der Himmel ist Gottes Thron / darauf GOTT als ein HERR aller Herren / und als ein König aller Könige seinen Königlichen Thron und Sitz aufgerichtet. Der Himmel ist auch eine schöne Goldgestülte Decke / womit GOTT der HERR seine unsichtbare Majestät verdeckt hat. *Bibl. Vinar.* Er umhänget seinen himmlischen Stuel mit Wolken / daß man Ihn nicht sehen kan; wie ein Königlicher Thron mit allerhand schönen Tappetereien behänget wird / darin Gott vor unsern Augen zu rechnen wie im Finstern und im Verborgnen wohnet / daß nicht allein wir Menschen in diser Sterblichkeit mit unsern unreinen sterblichen Augen nicht sehen noch seine Gerichte begreifen mögen / sondern auch die heiligen Engel Gott in seinem Wesen vollkommlich nicht erkennen auch seine unendliche Allmacht begreifen können. Denn der HERR hält seinen Stuel. Firmasse dicitur faciem solii, quod est coelum, vel quia aqua non irrumpit in coelum, sed infra in sua regione subsistit *Job. 37. 18.* vel quia quasi claudit, nube obducta *Job. 22. 14.* So spricht der Herr Herr: Der Himmel ist mein Stuel und die Erde meine Fuß-Bankke / was ist denn vor ein Haus das ihr mir bauen wollet / oder welches ist die Städte da ich wohnen sol? *Esa. 66.* Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Des HERR Stuel ist im Himmel. Des HERR ist der seinen Saal im Himmel bauet. *Amos 9.* Dieser Himmels-Saal wird fest bleiben, *Hebr.* Tenet (possidet) faciem solii sui, *Luther.* Der Herr hält seinen Stuel. Gott dein Stuel bleibet ewiglich. *Psalmo 45.* GOTT hält und erhält auch den Stuel des Himmels / und bedeckt denselben mit seinen Wolken / auch mit dicken träben Wolken. Wenn nun dieselben den Himmel verdecken daß wir das liebliche Tageslicht

Licht nicht so helle anschauen können / wenn die Sonne ihren hellen Schein am Himmel vor unsern Augen verbirget / und der Himmel frühe wird / woraus denn zusehen daß **GOTT** der **HERR** seine unendliche Majestät auch an den Wolken des Himmels den Menschen sichtbarlich gezeiget hat. Allein wenn wir die Wolken natürlicher Weise betrachten wollen / so sind dieselben recht zu nennen *Mare Philosophorum* ein unerschöpfliches Meer der Weltweisen Leute / dieweil kein Mensch noch gründlich und vollkommenlich hat erforschen und ergründen können / wie **GOTT** der **HERR** / die Wolken so wunderbarlich schafft / dieselben mit seiner Allmächtigen Hand erhält / und nach seinem heiligen Willen regieret und führet / welches kein Mensch in dieser Unvollkommenheit begreifen kan. Die Wolken sind ein heller und offenbahrer Spiegel / in welchem wir sehen **Gottes** Majestät und Herrlichkeit / wie König David dieselbe auch erkant und herrlich gepriesen hat. Licht ist dein Kleid das du an hast. Du breitest aus den Himmel wie einen Teppicht / du wilst es oben mit Wasser. Du fährst auff den Wolken wie auf einem Wagen / und gehst auf den Fittigen des Windes. *Psal. 135.* **Gott** läset die Wolken auffgehen vom Ende der Erden. In den Wolken sehen wir mit unsern Augen **GOTTES** unendliche Barmherzigkeit. Dieweil **GOTT** der **HERR** mit und durch die Wolken früh und spät Regen giebet zu seiner Zeit / damit die unerträgliche Hitze der Sonnen möge abgefühlet werden / auf daß Menschen und Vieh und das Gewächs der Erden nicht verschmachten noch verdorren. An den Wolken sehen wir als an einem hellen Spiegel **Gottes** strenge Gerechtigkeit / sie sind gleichsam **Gottes** Zeughaus / daraus **Gott** der **HERR** nach seinem gerechten Zorn Feuer / Hagel / Donner und Blitz schicket. Und läset über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel. *Pf 11. Gen. 19.* So sehen wir die Wolken des Himmels recht mit natürlichen Augen an /

an/ wir müssen aber auch dieselben annehmen mit unsern geistlichen Augen daß wir auch an denselben erkennen das was uns **GOTT** der **HEK** geistlicher Weise an den Himmels-Wolken gezeigt hat. *Hilar. in Psalm. 124. Hesyeb. in c. 25. Levit.* versteht durch die Wolken darinnen *Job. loco cit.* redet die Lehrer und Prediger / durch welche **GOTT** der **HEK** wie in einer Wolken mit uns Menschen redet/ gleicher Gestalt wie **GOTT** mit *Job* in der Wolken geredet hatte. Die Lehrer und Prediger sollen auch den Wolken gleich seyn / daß ihre Lehre trieffe wie der Regen / und daß ihre Rede fließe wie der Thau / wie der Regen auf das Gras und wie die Tropffen auf das Kraut. *Deut. 32, 2.* Wie *Moses* ihm solches mit allen treuen Lehrern wünschet. Die Wolken erinnern uns auch der Barmherzigkeit und Freygebigkeit gegen unsern Nothleidenden Nächsten: wenn die Wolken voll sind so geben sie Regen auf Erden. *Ecol. XI. 3.* Der Gerechte ist solchen regnichten Wolken gleich / der streuet aus und giebet den Armen. *Psalm. 112, 9.* Diese und andere Lehren geben uns die Wolken des Himmels waff wir dieselben geistlicher Weise betrachten. Fürnemlich aber hat **GOTT** der **HEK** an den Wolken des Himmels seine unerforschliche und unbegreifliche Gerichte den Menschen zu Gemühte führen wollen / daß **GOTT** der **HEK** sonderlich im Kreuz und Trübsal ein verborgener **GOTT** ist / der sich alsdenn wie mit trüben und dunkelen Wolken verdeckt / und seine unbegreifliche Wege den Menschen verborgen hat. Wenn **GOTT** auch die / so Ihm am liebsten sind / mit schwerem Kreuz und Trübsal heimsuchet / daß sie dafür als für den trüben Wolken / **Gottes** Angesichte nicht sehen/ noch seines Trostes so bald genießen können. * *Ut David Psalm. 13.* darüber klaget: Ach **HEK** wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir. Da mag ein solches betrübetes Herz wol klagen mit *Jerem. Thren. 3.* Du hast dich mit einer Wolken verdeckt/ daß
 B
 kein

* *Vid. Bibl. Poliglot. Ut non videant illum Angeli.*

kein Gebet hindurch kunte. Wenn Gott absonderlich im Ehestande der an ihm selbst ein Wehstand ist noch andere schwere traurige Zufälle zuschicket / daß entweder die Frucht / oder auch die Mutter so diese Frucht eine Zeitlang mit Gefahr und Schmerzen getragen / wenn dieselbe noch ihr Leben zusehen / oder welches am allerschmerzlichsten ist / wenn beides Mutter und Kind wie ein beladenes Schiff mit vollem Gut zu Grunde gehet / und beiderseits Leben darauf gehen mus. In solchen trauerhaften Zufällen verdeckt sich Gott mit dunklen Wolken / daß wir in dieser Sterblichkeit Gottes unerforschlich / gerecht nicht sehen noch erkennen mögen / sondern mit Paulo in Demuth ausrufen: O welche eine Tiefe des Reichthums / & c. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege Rom. 11. und mit Esaia am 45. Fürwar du bist ein verborgener Gott / du Gott Israels der Heiland / das sind traurige Wolken denn in solchen Fällen müssen wir mit Job klagen / ich wußt fast wol daß es also ist / daß kein Mensch gerechtfertiget bestehē mag gegen Gott / hat Er Lust mit ihm zu haddern so kan er Ihm auf tausend nicht eins antworten Job. 9. Wer wil einen Keiner findē / bey denen da kein Keiner ist. Job am 14. Und mit David Ps. 143. Herr / gehe nicht ins Gericht / & c. Schrecklich sind deine Gerichte / weil wir deine Gebot nicht gehalten und nicht recht gewandelt haben für dir. Tob. 7. Sap. 17. Gros und unsäglich sind deine Gerichte. Herr / darum fehlen auch die thörichten Leute: Ap. 19. Warhaftig und gerecht sind deine Gerichte / & c. Wenn wir nun dergleichen Wolken vertreiben / und Gott aus denselben hervorsuchen wollen / so müssen wir mit dem König David in das Heiligthum eingehen / wie er selber spricht Ps. 73. Ich gedachte ihm nach daß ichs begreifen möchte / aber es war mir zu schwer / bis daß ich ging ins Heiligthum Gottes. Das Heiligthum Gottes ist / da man Gottes Wort höret / und solche Sache recht lernet verstehen. Luth. in Glossa Marg.

Wir

Wir müssen mit Rebekka den HERRN fragen / wie unser Text lautet: Da mirs also solte gehen warum bin ich schwanger worden / und sie gieng hin den HERRN zu fragen. Weil denn dieser Text bey diesem schmerzlichen Todes-Fall / unser in GOTT ruhenden gelibten Witt-Schwester zu erklären verordnet ist / als wollen wir denselben in GOTTES Namen vor nehmen.

I. Die bittere Klag welche Rebekka also führet: Da mirs also gehen solt warum bin ich schwanger worden.

II. Wo sie Trost / Hülff und Rath gesucht / und gefunden hat / bey GOTT dem HERRN: Denn sie ging hin den HERRN zu fragen.

Auf diese zwey Punktelein sol anjese unser Andacht gerichtet seyn.

VOTUM.

Tractatio.



Liebt GOTTES / Es ist ein erschreckend jämmerlich Thun um aller Menschen Leben / Syr. 40. Dieses sehen und befinden wir allermest in dem heiligen Ehestande / denn das ist ein rechter Wehe-Rand. Ubi thalamus ibi calamus in der Eh ist Ach und Wehe /

selten wohl und allezeit weh ist das tägliche Brodt der Ehe. *Novus fructus novus luctus. Bernhard.* Wo ein neues Kind / da auch ein neues Kreuz sich findt / nicht zwar darum daß Kinder nicht solten eine Gabe Gottes seyn / sondern daß mit neugebornen Kindern die Sorgen und Gefahr / die Schmerzen und die Mühe verneuert werden. Worüber manche fromme Christliche gesegnete Haus-Mutter mit Rebekka klagen mus: **Da mirs also gehen solte warum bin ich schwanger worden.** Das ist in unserm Text der Rebekka ihre sehnliche Klage / die sie also einestellet hat: **Da mirs also gehen solte warum bin ich schwanger worden.** Das ist eine abgebrochene Rede / dergleichen Art gebrauchet wird von denen die etwas bey ihnen schmerzlich empfinden und darüber klagen Ps. 6. meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du HERR wie lange &c. Ach GOTT wie lange wiltu mein so gar vergessen wie lange verbirgestu dein Anelich für mir. Also Christus Luc. 19. Wenn du es wüßtest so würdestu auch bedencken was zu deinem Friden dienet. Christus der HERR bricht seine Reden ab aus betrübtem Geist über die unbusfertige Stadt Jerusalem / daß sie die Zeit ihrer gnädigen Heimsuchung worauf ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt beruhete / nicht hat erkennen / ihre Sünde beueuen / GOTT dem HERRN abbitten wollen / womit sie GOTT dem HERRN sein Väterliches Herz leichtlich hätten erweichen / die gnädige Vergebung der Sünden erlangen / zugleich auch ihrem zeitlichen und ewigen Untergang entgehen können / so würde Jerusalem alsdenn klug und Glückselig seyn / dergleichen Meinung haben auch diese abgebrochene Text-Worte / wenn Rebekka klaget: **Da mirs also gehen solte / &c.** welche Worte anzeigen ihre reuendes und zaghaftes Herz / da sie wünschet sie wäre lieber nimmermehr ehelich worden / oder sie hätte nie von GOTT einen Sohn

Sohn gebehnten / als daß sie mit so grosser Gefahr Leibes und Lebens einen Sohn gebähren solte. Luth. Solche Reden bedeuten die Schmerzen / so in den Herzen der Betrübten sind / und die schier verzagen wollen / sie brauchen mehr interjectiones quam nomina aut verba. Hebr. Ad quid hoc ego scilicet oravi Syriaca, ad quid vivo. Arabica, Si scivissem rem ita esse non petissem. Da mirs also gehen solte warum habe ich darum gebehnten / oder hätte ich das gewußt ich hätte nicht darum gebehnten. vid. Bibl. Angl. Denn es stießen sich die Kinder in ihrem Leibe. Hieronymus calcitrabant Syr. vim fecerunt filii in utero ejus. Græc. Exultabant, ut Ambros. & Augustin. vertit. Rectius verò Chald. collidebantur sie stießen an einander. ut Luther. bene vertit. Dieses ist genommen von den Kämpffern und Ringern die offters mit Füßen aneinander stossen daß einer den andern möge zu Boden stürzen und unter seine Füße treten / woraus wir leichtlich schließen können daß dieses keine Natürliche und schlechte sondern eine übernatürliche und schmerzliche Bewegung gewesen / die der frommen Rebekka grosses Herzenleid gemacht / daß sie bey Empfindung ihrer grossen Wehe viel lieber gewünschet / sie hätte nicht um eine Leibesfrucht gebehnten / als daß sie numehr war schwanger worden / und dennoch ihren Geist darüber aufgeben mus und schon den Tod fühlet / sie fähert an in ihrem Leben zu verzagen der grossen Gefahr halben die sie empfunden hat / denn sie wußt nicht was für ein Unglück seyn möge / was auch für eine Bewegung in ihrem Leibe sey / sie fühlet nur allein das Stossen / und kan keine andere Schuld finden / denn daß sie dieselbe nur auf sich legen mus / und sich fast eine Narrin schelten / daß sie **GOTT** um Kinder gebehnten und gestehet hat. Sie sihet daß sie nun mit grösserer Schande wird sterben müssen / denn wo sie wäre unfruchtbar gewesen. Also wlrđ abermals die Hoffnung / daß sie eine Mutter werden sol / gar versäuffet / ja es wird Mutter

und Frucht getödet. Denn die Vernunft spricht Luther. kan keinen andern Verstand haben oder nichts anders gedentken/ Wenn **GOTT** unser Hoffnung und Gebet lasset schwach werden/denn daß sie saget je länger ich behte je heftiger ich betrübet werde. *Luth. p. 733. & p. 734.* Denn dieser Heiligen fürnehmste Sorge und Verlangen ist gewesen von der Verheißung des Samens/so verzaget gar Rebekka/ und wird gedacht haben ich werde in diser Gemeine keine Mutter werden / sondern es wird dazu eine andere erwöhlet werden nach meinem Tode/ die dessen mehr wehrt denn ich bin/ und begiebet sich also dessen gar daß sie wird eine Mutter werden. Das ist nun die Klage Rebeccæ, darauf folget der gute Rath den sie ergriffen / und bey wem sie Trost und Hülffe gesucht hat / nirgends als bey **GOTT** dem **HERREN** / Denn sie gieng hin den **HERREN** zu fragen. *Ipsa perexit non cum Iaac* sie ging hin und wird des Isaaks nicht gedacht daß er mit ihr hin gegangen. Vorhin hat Isaak **GOTT** dem **HERREN** um einen Erben genug gebeyten / denn es gieng seine Person mit an / als welchem die Verheißung von dem gesegneten Weibes. Samen gegeben war / daß er um so viel mehr **GOTT** um Rebekka bittet / daß er durch sie möge denselben verheißenen Samen erlangen / nun aber gehet Rebekka allein zu dem **HERREN** denselben zu fragen / wir lesen aber nicht daß Isaak mit ihr gegangen. Der Text spricht / **Sie gieng hin zum HERREN** / denn diese Noth betraff ihre eigene Person / sie empfindet diese Schmerzen in ihrem Leibe/ da sich die Kinder in ihrem Leibe stießen / dieses trieb sie darzu daß sie den **HERREN** suchte. *Es. 20.* So kan das liebe Kreuz den Menschen zu **GOTT** führen/ zumal wenns unsere eigene Person betrifft/ daß wir die Noth selber empfinden: Anderer Kreuz gehet uns nicht so zu Herzen / als wenn es uns selber trifft / denn gehen wir den **HERREN** zu fragen. Dazu ist das Kreuz sehr gut / wie bey dem Haupt

Hauptmann Matth. 8. und dem Cananeischen Weiblein. Matt. 15. Wie aber fraget Rebekka den HERRN: Die Chaldeische Uebersetzung hält dafür/ daß sie zu dem Erb-Vater Sem hingegangen/ der noch zu derselben Zeit sol gelebet haben/ in welcher Meinung auch Lutherus ist/ wie denn auch in Targum Jonathanis diese Erklärung darzu gesetzt wird/ und Rebekka gieng zu Sem/ oder wie das Targum Jerosolymitanum: Rebekka gieng in das Haus des Sems da er predigte und seine Haus-Kirche hatte/ daß sie daselbst behet/ ut impetraret misericordiam à facie DOMINI, auf daß sie Barmhertzigkeit erlangen möchte von dem Angesicht des HERRN. Eusebius hält dafür daß Rebekka zu dem Melchisedech auff den Berg Moria gegangen/ und durch denselben bey GOTT um Rath gesaget. Einige sind wiederum dieser Meinung daß Rebekka zu ihrem Schwäher-Vater zu dem Abraham gegangen und bey demselben als bey einem Propheten des HERRN Trost und Rath gesucht habe. Die Rabbinen der Juden erklären unsern Text also. Daß Rebekka an einen besondern und einsamen Orth gegangen/ und daselbst einsam gelebet/ und mit Beheten ihre Zeit zugebracht habe. Aber Lutherus antwortet darauff daß die Rabbinen in diesem Stük sehr Mönchisch sind: denn solcher Gestalt würden die Mönche ihr einsidlerisches Kloster-Leben mit Rebekka Beispiel beschönigen und bemänteln können/ da doch dieses Kloster-Leben keinen Grund in der heil. Schrift hat/ sondern gehöret unter die Menschen-Sagung/ von welchen Christus saget/ daß sie vergeblich sind Matth. 15. Daher Theodoretus und Procopius, die beide vornehme Kirchen-Lehrer dafür halten/ daß Rebekka sey hingegangen an den Ort da ein Altar vor GOTT dem HERRN ist aufgerichtet worden/ darauf man GOTT dem HERRN geopffert/ und den Nahmen Gottes dabey angeruffen hat. An diesen Orth ist auch Rebekka hingegangen/ GOTT den HERRN von Hersen

angeruffen / *Luth. loco cit. pag. 736. Tom. 9. Altenburgenfi.* Bis das
 her ist Rebekka angesehen worden / als wenn sie von dem Angesicht
 des HERRN verstoßen und verworffen / ihr Hoffnung und Glau-
 be war in die eusserste Noth gekommen / daß es damit Mühe und
 Arbeit gehabt. Aber das ist eben der rechte Dies Criticus (wie die
 Aerzte die Lage nennen darinnen man von den Krankheiten urthei-
 len kan) da Rebekka wieder lebendig wird / und hingehet dem HERRN
 zu fragen / da es das Ansehen mit ihr hatte als ob sie in der äussersten
 Noth und Gefahr gewesen. Denn da pflegen die Seiten leichtlich
 zu brechen wenn sie am höchsten gespannt werden. Sie gehet hin
 zu dem Patriarchen Sem / nicht von ihr selbst / sondern nach dem
 Rath und Befehl Isaaks und Abrahams welche diese Noth auch bee-
 troffen. Sie gehet hin zu dem Erzs-Vater Sem / dieweil sie ge-
 wußt daß an dem Ort die rechte Kirche und Gemeine Gottes war.
 Denn dieser Sem war ein sehr heiliger Mann / der die Kirche Got-
 tes regieret und so viel hundert Jahr nach der Sündfluth über dem
 Wort und Gottesdienst gehalten hat / darum hat man seine Res-
 de und Antwort für Göttlich gehalten. Sie fraget den HERRN
 durch den Sem nicht allein nach der Frucht und Kindern / damit sie
 ist schwanger gangen / sondern auch nach ihrer Seeligkeit / und ob
 dasjenige so ihr begegnet ein Zeichen der Gnade oder des Zorns
 Gottes wäre. *Luth. l. c. p. 727.* Denn ein jeglicher Unfall spricht
 Lutherus ferner daselbst oder Schaden / bringet mit sich eine Ver-
 zweiflung und daß man anfänget zu zweifeln an dem Willen Got-
 tes / so Er zu uns träget / und darum müsse man in aller Ansehung
 das Herz befestigen und stärken / daß es nicht gedencke / wenn wir
 betrübet und gezüchtiget werden / daß solches nicht geschehe auf
 Gottes Zorn / daß Er uns ewig darum verdammen wolle / wie
 Lutherus spricht / *Ideo & Rebecca potissimum de salute sua qua-
 sivit Dominum.* Sie gieng hin zu fragen den HERRN um ihrer
 Seelige

Seeligkeit willen. Ambros. L. de isaaco & animâ Cap. IV. Sancta anima nihil sponte præsumit sed in omnibus summum DEUM præsidem poscit suorum consiliorum die fromme Seele wil nichts vor ihren Kopff anfangen und sich etwas untermessen / sondern sie wil GOTT um Rath fragen / der ihr in solchem Fall den besten und heilsamen Rath geben kan / wie sie sich in solchem Kreuz wol verhalten sol.

Lehre.

Etliche Heyden haben die schwangere Weiber am sechenden Monat in ihrem Tempel eingeschlossen und darinn erhalten / daß ihnen ihre Götter gnädig seyn sollen / damit sie gesehen haben auf den Anfang / Fortgang und Ausgang solcher Zeit / und bedencken sollen / daß sie die Frucht von GOTT haben / daß sie im Fortgang bey schwerem Leibe GOTT fürchten und ehren sollen: auf das Ende daß GOTT alleine sey / der eine fröhliche Gebuhrt geben kan / und darum an zu ruffen sey. Das haben die Heyden nach ihrer Weise gethan: Wir als fromme Christen sollen fromme Christliche schwangere Mütter zu GOTT dem HERRN führen / und sie zum Worte Gottes weisen / wie sie sich bey ihrer Gebuhrt Zeit verhalten / und in traurigen Fällen aus Gottes Wort trösten sollen. Wie oft mus manche fromme Kreusterin mit Rebecka klagen / Da mirs also gehen solte warum bin ich schwanger worden. Da finden sich bald äußerliche bald innerliche Schmerzen und Anfechtungen / denn auf die Empfängnis der Menschen folget grosser Schmerz / Angst / Leyd / und Traurigkeit / daß sie auch an ihrem Theil empfinden / was GOTT der Svâ nach dem kläglichen Fall aufgeleget hat / da Er zu ihr saget Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wenn du schwanger wirst / im 1. Buch Mos. 3 / 16. Da entstehet bald ein Schmerzlich

cher Ekel über gewöhnliche Speis und Trank / oder auch eine unziemliche Begirde zu abschrecklichen schädlichen Sachen. Es zeigen sich auch dabey allerley schmerzliche Krankheiten des Leibes / wenn die Frucht ihres Leibes das Leben bekommt / so regnen sich alsdenn viel Schmerzen. Rebekka war Anfangs unfruchtbar / doch gab **GD** die Gnade / daß sie schwanger ward / bald stießen sich die Kinder in Mutter-Leibe. So finden sich auch bey schwangern Frauen viel leibliche Schmerzen am Haupt und allen Gliedern / und haben täglich viel schmerzliche Zufälle am Schwindel / Haupt-Wehe / und schwehren Haupt-Flüssen / von böser Datung und andern dergleichen Krankheiten / die solche gesegnete Mütter wol empfinden / sie gehen oder stehen / sie liegen oder sitzen. Daß sie wol klagen könten aus dem Psalm 33 / 19. Mein Schmerz ist immer für mir / davon sie am besten sagen können / als die es auch selbst erfahren. Sollte ein starker Mann einen schwehren Stein in der Größe eines Kindes an seinem Halse oder nur in der Hand ein halbes Jahr tragen / wie schwehre wolte ihm das werden / so gedenklet nun / wie viel Angst / Weh / und Schmerzen eine schwangere Mutter empfindet / die eine solche schwehre Last ganzer neun Monaten lang unter ihrem Herzen Tag und Nacht trägt / darzu kommen denn andere schmerzliche und kümmerliche Sorgen / daß nicht etwa durch grossen Zorn / stete Traurigkeit / grosse Arbeit oder durch einen bösen Fall / oder auch vom hefftigen Erschrecken oder auch durch einen andern Zufall / so wol der Mutter als ihrer tragenden Leibes-Frucht ein Unglück zugefüget werden / welches gar bald auch durch einer geringen Sache in solcher Zeit geschehen kan / wie so viel schmerzliche Fälle dieses offte und viel bezeugen. Da Pinehas Weib schwanger war / und hörete daß in derselben grossen Schlacht zwischen den Israeliten und Philistern / die Lade **GD**tes von den Feinden

den der Israeliten genommen/ daß auch ihr Schwäher und Mann
 tod waren/ krümmete sie sich/ gebar/ denn es kam sie wehe an/
 und starb also bald darauf. 1. Sam. 4/ 19. Eine Bürgerin zu
 Rom da sie im siebenden Monat schwanger gieng/ und hõrete
 da ihr Mann/ Namens Barro in einer Schlacht gefangen wor-
 den/ ist darüber aus Erschrecken plõglich gestorben/ so daß dens
 noch das Kind bey ihr lebendig gebliben/ da aber Barro sehen
 müste/ wie das Kind aus Mutter-Leibe geschnitten/ und die
 Mutter begraben worden/ lies er ihm diesen schmerzlichen Fall
 so zu Herzen gehen/ daß Er nach der Zeit ihm die Haar seines
 Haupt nicht abnehmen lies/ wolte auch nicht auf Betten schlaf-
 fen/ und bey keinem Tische sitzen und essen. Wie solte nun man-
 che fromme schwangere Mutter nicht mit Rebecka bey solchen trau-
 rigen Fällen klagen: Da mirs also gehẽ solte warum bin ich
 schwanger worden? Da klagen etliche über Evam/ daß sie mit
 ihrem unzeitigen Essen von der verbottenen Frucht/ ihnen diese
 Schmerzen veruhrsachet habe: Andere wünschen daß sie niemers
 mehr in den Ehestand getreten wären/ oder sind ihren Männern
 gram/ daß sie dieselbe für ihren Augen nicht sehen wollen: An-
 dere sind unwillig über ihre Leibes-Frucht/ und wünschen/ daß sie
 nicht wären schwanger worden/ und preisen darzu die Unfrucht-
 bahren/ die solche Angst und Schmerzen nie erfahren haben/ die
 empfinden das was Rebecka klaget da sie schwanger worden. A-
 ber GOTT der HEK hat andere Ursachen um derer willen Er
 solchen schwangern Müttern so viel Schmerzen schaffet/ daß Er
 sie erinnert der Sünden die das Weib eingeführet hat. Die Sün-
 de kömmt von einem Weibe her/ und um ihrer willen müssen wir
 alle sterben. Syrach 25/ 32. Paulus 1. Timothy 2/ 14. Adam
 ward nicht verführet/ das Weib aber ward verführet und hat
 die Ubertretung eingeführet. GOTT der HEK wil durch
 E 2 solche

solche Schmerzen das Weibliche Geschlecht demütigen / die sonst dem Hochmuth sehr ergeben / daß sie bey solchen Fällen sich unter die gewaltige Hand Gottes demütigen / und ihrer Sterblichkeit sich darbey erinnern sollen / daß sie auch Staub und Asche sind / daß ihr Leben ein Ziel hat und sie auch davon müssen. **GOTT** der **HERR** wil auch damit ihr Fleisch kreuzigen / und ihnen die bösen Lüste dämpfen: weil sie durch böse Lust die verbotene Frucht in ihren Leib wider Gottes Befehl genommen: so müssen sie auch in ihrem Leib zumahl in solcher Zeit viel Angst und Schmerzen empfinden: womit jemand sündigtet damit wird er auch geplaget. Sap. 11. 17. **GOTT** wil sie auch dadurch zum Gebet treiben / daß sie um so viel mehr in ihrer Angst und Schmerzen mit Rebecka zu **GOTT** dem **HERRN** gehen und Ihn fragen / daß sie **GOTT** den **HERRN** anrufen / und bey demselben in seinem heiligen Worte Trost / Hülf und Raht suchen sollen. Eine Schwangere wenn sie schler gebähren sol so ist ihr Angst und schreiet in ihren Schmerzen. Es. 25 / 17. Zumalen bey innerlichen Herzensschmerzen; wenn es nun in die Gebuhrt kommt da finden sich erst die grösssten Leibes und Seelen Schmerzen / allersmeist wann Mutter und Kind in eufferste Gefahr des Lebens gerathen / und gehet gleich als wenn die Kinder an die Gebuhrt kommen sind und ist keine Krafft da zugebähren. Es. 37 / 3. Bald findet sich Todes-Anst; bald kommen ihnen solche traurige Gedanklen vor / daß sie ja vor allen andern müssen die grösssten Sünderinnen seyn: bald fangen sie an zu zweiffeln an dem Erhördren ihrer und der Christlichen Gemeine öffentlichem Gebets / ob solte das umsonst und vergebens seyn: bald kommen ihnen andere traurige Gedanklen ein / ob auch **GOTT** der **HERR** in solcher Noht bey ihnen seyn / der solche ihre Angst wol wüste the Seuffzen erhördren und ihnen aus ihren so grossen Nöhten helfen werde.

werde. Aber am heftigsten werden sie betrübet / wenn sie in solche traurige Gedancken gerathen / ob auch sie oder ihre ungetauften Kinder sollen selig werden / da ist nun hohe Zeit / daß auch solche betrübte und angefochtene gesegnete Mütter mit Rebekka hingehen den HERRN zu fragen in seinem heiligen Worte / denn der HERR ist freundlich dem der auff Ihn harret und der Seelen die nach Ihm fraget. *Thren. 3. 25.* Wenn wir aber bey solchen traurigen Fällen GOTT in seinem heiligen Worte fragen / denn werden wir auch darinnen einen heilsamen Bericht finden / wie sich alsdenn Eheleute in solchem Kreuz verhalten sollen. Christliche Ehe-Männer sollen allermeist zu solcher Zeit mit Vernunfft bey ihren gesegneten Ehe-Frauen wohnen / ihnen nicht mehr Beschränkung zufügen / denn sie vorhin genug betrübet seyn / derselben schonen / keine harte Arbeit auffbürden / vielweniger dieselbe schlagen auch mit Füßen stossen / und dadurch Mutter und Kind tödten / denn das wird schwere Rechen schafft machen am grossen Tage des Gerichts. GOTT der HERR hat um des Willen eine gute Vorsorge vor die schwangeren getragen / und zu ihrem Schutz ein ausdrückliches Gesetz gegeben. *Exod. 21. 22. 23.* Wenn sich Männer zankten und darüber ein schwangeres Weib verletzen / daß ihr die Frucht abgehet / und ihr kein Schaden widerfähret / so sol man denselben am Gelde straffen / kommet aber auch ihr ein Schaden davon / so sol er lassen Seel um Seel / Augen um Augen / Zahn um Zahn. Vorzeiten haben die Hungarn die Schwangeren in grossen Ehren gehalten / so / daß / wenn eine derselben aus dem Hause gieng / und ihr jemand begegnete / derselbe stille stehen und sie führen müste. Der Edue wie grimmig er auch ist / dennoch ist er gegen seine Eduin so leutselig / daß er allein auff's Feld gehet / und Speise für seine Eduin und für ihre Jungen suchet / vor beide sorget / und sie Tag und Nacht bewachet. Solte aber ein

Christlicher Vater noch grimmiger und nicht viel leutseltiger gegen seine Ehegattin seyn. Christliche fromme gesegnete Mütter sollen auch darbey freundlich ermahnet seyn / daß sie zu solcher Zeit sich und ihre anvertraute Frucht Abends und Morgens GOTT / dessen Gabe die Kinder sind / in ihrem andächtigen Gebete empfehlen / denselben vor den aus Gnaden geschenkten Ehe Segen mit Mund und Herzen danken / dabenebenst GOTT den HERRN fleissig anrufen) damit Er sie beiderseits durch den Schutz der heiligen Engel zu Wege und Stege begleiten / für allen traurigen Zufällen bewahren / mit einem gnädigen Hülf Stündlein und mit einem fröhlichen Blick einer gesunden Frucht erfreuen auch dem Kindlein zu seiner Zeit die heilige Tauffe wiederfahren lassen wolle. Es ist auch Christlich und billig / daß sie sich zu solcher Zeit fleissig zum hochwürdigen Abendmahl halten. Von den schwangern Weibern im Lande des Priesters Johannis schreiben die Geschichtschreiber / daß dieselben alsdenn offte zur Beichte und heiligen Kommunion gehen / damit auch ihre die unter ihrem Herzen verborgene Frucht mit Christi Leib und Blut gespeiset und getränklet werde. Wie jene Matron dergleichen auch offte gethan / wenn sie schweres Fußses gegangen / und bey dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls also gebeten. Mein HERR JESU / ich bringe anjese auch mit mir ein kleines Gäßlein / daß unter meinem Herzen verschlossen ist / zu deinem heiligen Tische / ach laß dasselbe auch in mich gespeiset und getränklet werden / mit deinem allerheiligsten Leib und Blut / zu unser beider Seelen Heyl und Seeligkeit! Im übrigen sollen auch solche gesegnete Christliche Mütter ihre Last geduldig ertragen / sich dem Willen GOTTES ergeben / und auch dabeneben an ihr Ende gedencken / wenn es GOTT also über sie nach seinem unerforschlichen Rath verhängen wolle. Insonderheit sich für Unmäßigkeit und ungezempter Begierde in Speise und

se und Krank fleißig hüten / damit dergleichen Sünden nicht der Frucht zugleich anleben mögen. Auch sich vor schwerer Arbeit / und andern starken Bewegungen wol vorsehen / dadurch das Kind im Mutter Leibe offermahls vor der Gebuhre den Tod empfinden mus / worauf eine schwere Verantwortung und ein unruhiges Gewissen erfolget / nicht fürwitzig seyn / nicht alle Winkel auslaufen / damit ihnen nicht etwas widriges begegne / damit sie auch nicht sehen mögen / was sie nicht sehen sollen womit sie sich und ihre Frucht betrüben / und manchen Schaden zufügen. Es gibet grosse Mühe / daß eine solche gesegnete fromme Mutter glücklich ihre Frucht zur Welt bringe / die sich fromm still und eingezogen hält / und sich noch so wol vorsehet / wie viel schwehrrer und gefährlicher wird es seyn solchen fürwitzigen Müttern die sich nicht einhalten können daß sie alsdañ glücklich mögen entbunden werden. Solte es aber alsden GOTT schicken / daß sie eine fröliche Kinder Mutter werde / GOTT alsdenn herzlich danken, Psalm 32. v. 10. 11. Spr. 20 / 14. 15. 22. Nun danket alle GOTT der grosse Dinge thut / &c. Wenn aber Gott der Herr eine traurige Stunde schicket / in solcher Angst dennoch an GOTT halten und nicht verzagen / 14. 15. 16. sondern zu GOTT ruffen / die Angst meines Herzens ist groß. Dabeneben sich dessen von Herzen getrösten / sie werden dort dermaleins das mit ewiger Freude sehen / worüber sie hier mit zeitlicher Angst und Leiden / ihren Geist aufgegeben haben / gedenkende / daß GOTT mit Abraham / und mit allem die seines gleichen sind / und auch mit ihrem Samen einen Gnadens Bund gemacht / daß Er auch ihr GOTT seyn wolle und werde. Nun ist ja GOTT nicht ein GOTT der Todten / sondern ein GOTT der Lebendigen : So müssen auch Ihm dieselbe ihre ungetauften Kindlein von GOTT der Seelen nach leben / Gen. 17. Apoc. 2. Matth. 22. Sie erinnern sich derselben Kindlein die vor
der

der Einsetzung der Beschneidung im Alten Testament gezeuget und in ihrer zarten Jugend gestorben. Sie tröstet sich des Gebehrs der Christlichen Kirchen / darum ist ihre Seele allbereit in Gottes Hand und keine Kwaal rühret sie an. Sap. 3, 1. Es ist auch nicht der Wille des HERREN / daß jemand auch von diesen Kleinen verlohren werde. Matth. 18 / 14. Niemand zweifele an solcher lieben und vollkommenen Kinder ihrer Auferstehung. Nun sind sie ja auch Menschen die GOTT mit Leib und Seel begabet hat darum so werden sie auch demaleins auferstehen / sie sind geheiliget durch das Gebehrt der Eltern und der Christlichen Kirchen. Christus ist auch darum nicht allein geböhren / sondern auch in dem keuschen Leib Mariä empfangen und getragen worden / zu bezeugen daß er auch wolle solcher Kinder / die noch im Mutter-Leibe verschlossen sind / ihr Heyland und Erlöser seyn. Auch die liben Kindlein so für der Zeit dahin gefahren sind / wenn sie nur das Leben gehabt / sollen demaleins auferstehen. So auch fromme gesegnete Haus-Mütter / wenn sie nebest ihrer Frucht / das Leben nach Gottes Willen lassen müssen. Sollen sich darüber im Herzen nicht ängstigen / sondern vielmehr daran gedencken / daß sie in dem Stande sich befinden / darinn sie GOTT gesetzt / und sich so vielmehr des Beistandes und Göttlicher Hülffe getrösten. Sie verrichten das was GOTT der Allwissende Herzen-Kündiger ihnen aufergelegt hat / daß ihre Angst-Stunde sey kommen. Joh. 16. Darum können sie nach Gottes Willen eben so mühtig seyn zum Tode / als ein Prediger der auff der Kanzel / oder ein Soldat / der vor dem Feinde sein Leben gelassen hat. Sie trösten sich der Zusage Gottes / ich bin bey dir in der Noht. Psalm 92. Si gedencken daß alle ihr Angst und Schmerzen für nichts zu schätzen gegen die bittere Seelens-Angst / die Christus für ihre und der ganzen Welt Sünde leiden / und darüber im Blutigen Angst-Schweiß schwiszen müssen
weil

weil seine Seele betrübet ward bis in den Tod/ Matth. 26 Sie
 gläuben festiglich / der **HERR JESUS** habe sein Kreuz und
 auch seine Hülff-Stunde. Seine Stunde wird bald kommen.
 Er weiß wol wemns am besten ist und braucht an uns kein Arge List/
 und seine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Er ist der **HERZ**
 der uns aus Mutter Leibe gezogen / und unser Zuversicht ist von
 Mutter-Leibe an. Darum so bleibet es auch dabey / was Paulus
 spricht 1. Timoth. 2. Das Weib wird selig durch Kinder-Zeu-
 geh / wenn sie bleibet im Glauben / in der Liebe / in der Heiligung
 samt der Zucht. Solte auch endlich die Todes-Stunde heran na-
 hen / so wissen sie / daß auch weder Tod noch Leben &c. Rom. 8.
 noch auch die Art und Weise des Todes sie scheiden kan von der
 Liebe **GOTTES** die da ist in **Christo JESU** unserm **HERRN**.
 Auch ihr Tod ist für **GOTT** seelig und werth gehalten Psalm 116.
 Sie werden demaleins mit ihrer Frucht aufferwekket werden und
GOTT von Angesicht zu Angesicht schauen / und also ihr Leben
 seeliglich schließen / ihre Seele getroßt anreden : Freu dich sehr o mei-
 ne Seele und vergiß all Noht und Kwaal / weil dich nun Christus
 dein **HERR** rufft aus diesem Jammerthal / aus Trübsal
 Angst und großem Leid / soltu fahren in die Freud / seine Freud und
 Herrligkeit soltu sehn in Ewigkeit / mit den Engeln jubiliren / und
 in Ewigkeit triumphiren.

Wie nun Rebekka die gläubige Erb-Mutter bey ihrem damas-
 ligen gefährlichen Zustande geklaget / aber auch darauf **GOTT**
 dem **HERRN** um Rath gefragt. Also hat vielmehr unsere in
GOTT ruhende vielgeliebte Witt-Schwester diese bittere Klage füh-
 ren können. Da mirs also gehen solte warum bin ich
 schwanger worden. Wir lesen nicht / daß Rebekka ihr Les-
 ben /

ben bey der Gebuhrt zugesaget / und ihren Mund darüber zu geschlossen: sondern so wol ihre beide Söhne Esau und Jakob erhalten / wie sie auch selbst bey dem Leben geblieben. Aber unsere in GOTT ruhende vielgeliebte Mitschwester hat bey ihrer verschlossenen Frucht auch ihr Leben darauf geben müssen. O des kläglichen Falles! Vorhin da GOTT der HERR Ihr und Ihres herzlich-geliebten Ehe. Herrn Gebeyt gnädiglich erhöret / dieselbe auch in ihrem Ehestande angesehen / und mit einer Leibes Frucht gesegnet hat; da war lauter Freude und ein herzlich-es Verlangen nach einer gnädigen Entbindung / damit Ihr herzlich-geliebter Ehe. Herr durch Sie möchte erbauet werden. Bald aber folget ganz unverhofft ein trauriger Zufall / darüber sie alle Beyde bestürzt / und von Herzen sehr betrübet worden / weiln durch denselben Unfall die Kräfte bey Ihr mehr und mehr abgenommen / daß mit Ihr auch / ach leyder! es dahin war gekommen / als wenn die Kinder an die Gebuhrt gekommen sind / und ist keine Kraft da zu gebähren. Es. 37/7. Sie hat aber darum an GOTT nicht verzaget noch verbotene Mittel gesucht; sondern den HERRN gesfraget / das ist / Sie hat bey GOTT Trost / Hülffe und Rath mit der frommen Rebekka gesucht. Sie hat herzlich zu GOTT geseuffzet und wo es seinem heiligen Willen gefällig / Ihr auch und ihrer Leibes Frucht selig werde / daß sie nur daß Pfund das ihr GOTT durch den heiligen Ehestand vertrauet / zur Welt bringen / mit ihren Augen anschauen / und ihren herzlich-geliebten Ehe. Herrn voraus damit erfreuen möge / ungeachtet es auch ihr Leben kosten solte. Aber GOTT hat es anders beschloffen / in seinem unerforschlichen Rath und Willen / dem sie sich ganz in Gedult ergeben. Sie hat darauf Rath gesucht bey ihrem einigen Heyland und Erbszer in seinem Gnadenreichen Worte und in seinem heiligen

Gott

Sacrament des wahren Leibes und Blutes JESU Christi / vor dem ihre Sünden mit heißen Bus. Thränen erkant / bekant und bitterlich beweinet hat; aber auch mit wahren Glauben sich des hoch. theuren voll. und ewig. gültigen blutigen Verdienstes im heiligen Abendmahl getröset / und ihr solchen hoch. heiligen Leib und Blut appliciret, und festiglich zugetrauet hat. Darauf sich geduldig dem HERRN ergeben / die Hinfälligkeit des Menschlichen Lebens und Vergänglichkeit der Glückseligkeit in dieser Welt betrachtet alles das Zeitliche auch dahin gestellet / vor allen Dingen mit herzlichen Bus. Thränen GOTT oft und viel angeruffen / daß wo es seinem heiligen Willen wolgefällig und Ihr seelig / ER Sie mit einem frödtlichen Blick Ihrer Leibes. Frucht erfreuen und die Angst. Stunde bald vorbey gehen lassen wolle / Sie hat Ihr einiges Vertrauen fürnemlich auf GOTT den HERRN gesetzt / darum Sie auch mit Mund und Herzen geseuffzet; und ob es wäre bis in die Nacht und wieder an den Morgen / doch sol mein Herz an GOTTES Macht verzweifeln nicht noch sorgen. So thue Israel rechter Art / der aus dem Geist erzeuget ward und deines GOTTES erharre. Sie hat dabeneben sich ganz geduldig in GOTTES Willen ergeben / nach demselben zu leben zu leiden / auch seelig abzuschneiden / mit ihrem hochverdienten Heyland gebehthen: Vater ist es möglich / so nim doch diesen Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt / Matth. 26 / 29. HERR wie du wilt so schickes mit mir im Leben und im Sterben / allein zu Dir steht mein Begier / las mich nur nicht verderben. Erhalt mich nur in deiner Huld / sonst wie du wilt gib HERR Gedult / dein Will der ist der beste.

PERSONALIA.

A Nlangende der numehro seelig in Gott ruhenden Viel-Ehr- und Tugendreichen Fr. Barbara Hübennerin / gebohrner Rechelwisin / Gebührt und Ankunfft / Christlich-geführten Lebens-Lauf / und tödlichem Abschied aus diser Welt. Ist Dieselbe von nachfolgenden Christlichen Eltern / im Jahr Christi 1640. den 15. Augusti auff diese Welt gezeuget und gebohren. Ihr Seeliger Herr Vater ist gewesen der Ehren-Beste und Wohl-geachte Herr G E O R G K E C H E L W I S I N / Bürger und Handelsmann allhier. Ihre Frau Mutter die Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau M A R G A R E T H A gebohrne S C H W E B E R I N.

Von diesen Ihren lieben Eltern ist Sie bald nach ihrer sündlichen Gebührt Christo dem Herrn / durch die heilige Tauffe einverleibet / nachmahlen aber in Ihrer zarten Jugend in fleisiger Obsicht / zum heiligen Gebeht und Gottes-Furcht gehalten / und mit anwachsenden Jahren zu allen Jungfräulichen Tugenden / Zucht und Ehrbarkeit embsig angeführet worden: absonderlich aber / ist Sie nebst oberwehntem allen / von Ihrer lieben Frau Mutter in der Wirthschafft und Haushaltung dermassen angewiesen / daß sie auch derselben / wie wol Sie noch jung gewesen / merklich an die Hand gangen /

gen/ wodurch sie nicht nur allein ihrer Eltern Liebe und Zuneigung erlanget/ sondern auch bey einem jedwedem sich beliebter gemacht/ dannenhero Sie nicht lange bey Ihren Eltern hat verbleiben können/ sondern ist vor andern herfür gesucht/ da Sie dann aus sonderbarer Schickung Gottes/ mit Belieben und Einrahten ihrer lieben Eltern sich mit dem Ehrenvesten und Wolgeachten Herrn **SIMON ERKERE** / Bürgerm und Handels-Mann alhier / ehelich eingelassen/ und den 7. Aprilis Anno 1657. im 17. Jahr Ihres Alters mit demselben in den Stand der heiligen Ehe getreten: mit welchem Sie 18. Jahr und 7. Monat/ eine Liebe- und Seegen-reiche Ehe durch Gottes Gnade besessen/ und darin 6. Kinder (aufferhalb welchen Sie noch eines tod zur Welt gebracht) nemlich 4. Söhne und 2. Töchter/ von welchen die 2. ältesten Söhne/ und älteste Tochter/ ihren lieben Eltern in der Sterblichkeit vorgegangen/ diese jüngste Tochter/ und 2. jüngsten Söhne aber annoch am Leben/ gezeuget. Nach deme Sie nun von dem höchsten Gott Anno 1675. den 8. Novemb. durch das Absterben Ihres seeligen Ehegatten in den betrübten Wittwen-Stand gesetzt/ hat Sie auch nebenst ihren Waiselein erfahren müssen/ was das ist / einsam / Trost- und Hülflos leben / dannenhero Sie genötiget worden/ Ihren Stand abermal zu verändern/

ändern / wie Sie denn auch folgendes Anno 1677.
den 16. Februar. nach fleissiger Anrufung Gottes/reif-
fer Erwehung/ und guter Freunde Einrahten mit dem
Edlen/Wol-Ehrenvesten/Hoch-und Wol-weisen Herrn
Georg Hübenern / ansehnlichen Rahts-Ver-
wandten/ehelich sich eingelassen/mit welchem Sie/wie-
wol eine kurze Zeit/nemlich 19. Monat weniger 6. Ta-
ge/ in Friede/Lieb und Einigkeit / dermassen / welches
männiglich bekant/gelebet / daß Gott und Menschen
ein Gefallen darob haben tragen müssen / und es also
nicht anders als eine von Gott dem Herrn gesegnete
Ehe hat können genennet; unser Seelig-Verstorbene
aber wegen ihres Fleisses und Häußlichen Bestellung
viel Edler denn die köstlichen Perlen / wie der weise R.
Salomon in seinen Sprüchen von einem tugendsamen
Weibe redet / auff die sich ihres Mannes Herz verlassen
dürffte/ und Nahrung Ihm nicht mangeln würde / ge-
schäzet werden. Bey diesem Seegen Gottes / haben
beide Ehe-geliebte / aus natürlicher Zuneigung Ihnen
nichts mehr als die Früchte der lieben Ehe gewünschet/
worinnen ihnen der liebe Gott auch so weit gewilsah-
ret/daß er unsre Seelig-Verstorbene nach Wunsch schwe-
res Leibes hat werden lassen. Wie aber unsere Gedan-
ken nicht Gottes Gedanken sind / so hat es hier auch
nicht allerseits nach Belieben ergehen wollen / massen
Sie

Sie die Zeit ihrer tragenden Bürde nicht ohne vielfäl-
 tige Zu alle und Unpäßlichkeit sich ofte befunden / bis
 Sie endlich durch einen gewissen Anstos den 24. Au-
 gustmonats bettlägerig worden. Wie Sie nun die
 ganze Zeit ihrer Wallfahrt / wiewol Sie wie alle ande-
 re Menschen / Adams und Eva Kind / das ist / eine ar-
 me Sünderin gewesen / auch Ihre Fehler und Gebre-
 chen gehabt / selbte auch täglich morgens und abends
 wenn Sie ihr Gebetlein zu Gott ausgeschüttet / er-
 kant / und um Vergebung derselben gebeten / sich eines
 Christlichen Lebens beflissen / zu welchem Ende Sie kei-
 nen Tag ohne herzlich Seuffzer zu Gott hat vorbe-
 gehen / sich auch fleißig in Anhörung des Wortes Got-
 tes / wenn nur ihre Ehhafft solches zu gelassen / in dem
 Hause des Herren finden / auch nebst dem Gebrauch
 des Amtes der Versöhnung / Priesterlichen Absolution /
 und Vergebung der Sünden / zu Stärkung ihres schwa-
 chen Glaubens / zu Besserung ihres Lebens / in bestän-
 digen Versicherung ihres Heils und Seeligkeit / sich mit
 dem wahren Leib und Blute unsers Herren J E S U
 Christi in dem heil. hochwürdigen Nachtmahl hat spei-
 sen und tranken lassen: Denn auch in Ihrem Umgang
 und Wandel jederzeit als einer tugendsamen Marcon
 anständig / sittsam / ehrbar / und gegen jederman freund-
 lich / gegen die liebe Armuht freigebig befunden: Ih-
 ren

ren lieben Ehe-Herrn/ iho aber Hochbetrübtem Witwer mit liebreicher Treue/ und herz-treuer Liebe/ welches Er lebens-lang nicht vergessen wird/ begegnet: Ihre Kinder und zarte Eheflänglein / mit mütterlicher Sorgfalt/ben fleissiger Auferziehung zum Gebet und Furcht des HErrn/wie auch allen beharrlichen Tugenden empfangen. So hat Sie auch bei Ihrem Ende erweisen wollen/das dieses alles nicht zum Schein von Ihr bis-hero practiciret/sondern zu dem Zweck gerichtet worden/damit Sie Ihr Leben mit einem seeligen Ende schließen möchte. Denn als Sie vermerket / das das Ubel allmählich zugenommen / hat Sie endlich das Heil ihrer Seeligkeit nicht ausstellen wollen/sondern sich zum seeligen Abschied Christlich geschicket / und dritten Tages darauff/ nemlich den 26. Augusti/ war Freitages früh/ Ihren gewöhnlichen Beicht-Vater zu sich erbitten lassen / Ihrer Sünden Erkantnis herzlich gethan / den HErrn ihren Gott um gnädige Vergebung derselben inbrünstig angeruffen / des theuren Verdienstes ihres HERRN und Erlösers JESU Christi durch wahren Glauben sich kräftig getröstet: die tröstliche Absolution andächtig angehört / das heilige Abendmahl zur Versicherung der gnädigen Vergebung der Sünden / und Stärkung des schwachen Glaubens begierlich genossen/ und also mit Leib und Seele ihrem Gdte sich getrost

getrost und treulich befohlen. In solcher unveränderter Andacht ist Sie allemahl / wiewol in grosser Schwachheit / wenn Sie ersüchet worden / gefunden / woben Sie es aber nicht hat bewenden lassen / sondern was Sie ihrem Nächsten schuldig gewesen / Christlich beobachtet / dannenhero ihre gute Freunde und bekanten / wie auch die jenigen / mit welchen einiger Misverstand vorgelauffen / zu sich hat erbitren lassen / selbte gesegnet / alles verziehen / und zu verzeihen gebeten. Die jenigen aber so nicht zu gegen gewesen / in beiseyn vieler beistehenden / im fall einige Versehrung vorgefallen / in Abwesenheit abgebeten / und allen Gottes reichen Seegen / und beständiges Wohlergehen gewünschet. Letzlichen aber den 12. Septembr. frühe / nachdem Sie abends zuvor und die ganze Nacht durch / schwer aber fruchtlos gearbeitet / und ihren Liebsten / numehro betrübten Frau- und Kind-losen (ehe Er Vater worden!) Ehe-Herrn / wie auch ihre Kinderchen / und das ganze Haus / mit vielen Thränen und Seuffzen / geleset und gesegnet / ihren Beicht-Vater zu sich bitten lassen / mit dem Sie auch ihr letztes Lippen-Dpffer ihrem Gott abgeleget / ihre Seele in seine Hände empfohlen / und ist darauf kurz nach acht Uhr vor Mittage auff das Verdienst Ihres Heilandes JESU Christi / bei gutem Verstande / und deutlicher Sprache / mit der Frucht / welche bei ihr gebliben / sanfft und seelig entschlaffen: Ihres Alters 38. Jahr 4. Wochen. Und

Und ob wol an dem / daß unsere in GOTT ru-
 hende vielgeliebte Wit-Schwester / so wie alle andere Menschen
 nicht ohne Sünden gewesen: sondern auch ihre sündliche Män-
 gel und Gebrechen gehabt / die Sie auch mit bitteren Thränen
 erkant und beweinet hat: So ist doch auch am andern Theil die-
 ses wahr / daß Sie auch GOTT und sein heiliges Wort gelie-
 bet / gerne gelesen / und dasselbe auch so viel ihre Gesundheit hat
 zulassen wollen / fleißig in der Versammlung der Heiligen anges-
 höret hat. GOTT der HERR hat Sie auch vor Andern
 gnädig angesehen / daß Sie gegen jedermann freundlich und holds-
 feelig sich erzeiget / Sie hat ihre grosse Haushaltung und schwere
 Nahrung mit grossem Verstand in steter Wachsamkeit / und un-
 ermüdetem Fleis und grosser Sorgfalt Tag und Nacht klüglich
 geführt / Sie hat das allein in ihrem Haupt getragen / was
 wol ihrer elliche nicht hätten können ertragen / und in dem Fall
 auch andere die nicht ihres Geschlechtes sind / weit übertrossen.
 Sie hat auch ihren lieben Kindern als eine treue Mutter / Zeit
 ihrer Witwen-Standes / wol vorgestanden / keine Unkosten zu
 derselben guter Erziehung und treuer Information gespart /
 damit sie nur in der Tucht und Ermahnung zum HERRN wächs-
 ten erzogen werden. So hat Sie auch der Armen nicht verges-
 sen darum hat auch GOTT ihrer nicht vergessen / sondern die-
 selbe reichlich in ihrer Nahrung gesegnet / welchen Segen Sie
 auch GOTT allein zu geschrieben / und demselben als den rech-
 ten Segens-Väter mit Mund und Herzen gedanket. Sie hat
 insonderheit gegen Ihrem herzlich-geliebten Ehes-Herrn jederzeit
 sich freundlich und holdselig erzeiget / denselben von Grund ih-
 rer Seelen treulich geliebet / und so sie es Ihm an seinen Augen
 hätte ansehen mögen / solches williglich ins Werk gerichtet /
 demselben mit aller Ehrerbietung begegnet / der Sie auch wieder-
 um

um herzlich geliebet und geehret hat. Daß wahrhaftig von Ihr
 kan gesagt werden was Salamo Prov. 31. 10. 11. & seqq. von et
 nem tugendtsamen Weibe spricht: Sie ist Ihm viel edler gewesen
 als eine Perle. Sein Herz konte sich auf Sie verlassen / seiner
 Nahrung hat Sie klüglic und glücklich vorgestanden. Sie thut
 Ihm Liebes und kein Leides Ihr Lebenlang. Sie war ein Kauf-
 manns-Schiff / das seine Nahrung von ferne bringet. Sie
 merkte wie ihr Handel Frommen bracht / ihre Leuchte verlöschete
 des Nachts nicht. Luth. In der Noht hat sie Nohtdurfft. Sie
 breitete ihre Hände aus zu den Armen / und reichete ihre Hand
 dem Dürftigen. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren / wenn
 er siset bey den Eltesten des Landes / Sie schauet wie es in ihrem
 Hause zugehet / und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit. Ihre
 Söhne kommen auf und preisen sie selig / ihr Mann lobet sie.
 Und weil Sie GOTT lieb war / so hat Sie auch GOTT
 väterlich gezüchtiget und Sie auch mit dem lieben Kreuz beles
 get / daß Sie auch das Ihrige hat leiden und schmerzlic empfins
 den müssen / insonderheit da Sie numehr von Ihrer tragenden
 Ehe-Bürde solte erlediget werden / darnach Sie auch herzlich
 Verlangen getragen und GOTT um eine gnädige Entbins
 dung Herginniglic angeruffen hat / der guten Hoffnung lebens
 de / Ihren herzlich-geliebten Ehe-Heren mit einer frölichen volla
 kommenen Frucht zu erfreuen. So hat es doch GOTT dem
 HERRN anders gefallen / daß an Stat der gehofften Freude
 ein unverhofftes grosses Herbens-Leid erfolget ist / massen Mutter
 und Kind wie ein wol beladenes Schiff in der Anfurt geblieben
 und gestrandet. Luth. Tom. VI. Witteberg. Lat. Inter omnia
 mortis genera tristissimum spectaculum judico, cum extin-
 gvitur Mater cum Foetu. Unter allen Arten des Todes halte
 ich diese für die traurigste / wenn die Mutter zugleich mit der Frucht

untergeheth. O des kläglichen Falles! O des erbärmlichen Falles? Wie manche Gottlose Isabel / wie manche unzüchtige Diana / wie manche untreue Delila / manche Herz-Kränklerin ihres Mannes / wird gnädiglich / leicht und glücklich entbunden / und diese Gott-ergebene Hanna / diese schamhafftige Rebekka / diese leutselige Rachel / diese treue Sara / und angenehme Augens-Lust ihres Ehes-Herrn / diese sorgfältige Mutter Ihrer lieben Kinder / die Stütze ihres Hauses mus so viel leiden / und vor der Zeit in der Helffte ihrer Tag in der besten Blüthe ihres Alters sterben und wie ein fruchtbahrer Weinstock mit ihrer Frucht verwelken. O des schmerzlichen / o des kläglichen Falles! Denn da mus die seelige Frau also sterben / daß dieses zugleich mit verschmachtet / was Sie unter ihrem Mütterlichen Herzen getragen / und da Sie unser Hoffnung nach solte eine fröhliche Kinder-Mutter werden / so wird Sie ein Grab ihres Kindes? Hier müssen wir auch mit Rebekka dem HERRN fragen in seinem heiligen Worte / so wird uns Hlob antworten / daß GOTT der HERR seinen Stuel hält im Himmel / und breitet seine Wolken dafür. Job. 2. Chald. qvi tenet caliginem solii sui, ut non videant illum Angeli, das sind Gottes unerforschliche Wege / und unbegreifliche Gerichte / womit sich GOTT wie mit Wolken verdecket / daß auch die heiligen Engel vor denselben GOTT nicht sehen noch seine Gerichte erforschen und begreifen können / wie viel weniger wir arme Menschen. Nun HERR was sol ich mich trösten? ich hoffe auf Dich. Ich wil schweigen und meinen Mund nicht aufthun / Du wirst es wol machen. Ps 39/3. 10. Und well nun unserer in Gott ruhenden seeligen Witt-Schwester entseelter und eingefärgter Körper samt der eingeschlossenen Frucht sol in die Erde die unser aller Mutter ist beygelegt / und darinn beerdtiget werden / als wünschen wir derselben eine sanfte
 Aus

Ruhe und dormaltins eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben. Ehe Sie aber in ihr Ruh-Kämmerlein bezusetzet werde / so wil die selige Frau zuvor ihren Abscheid von uns nehmen / und was ihre Schwachheit auf dem Todes-Bett nicht hat zulassen wollen / anjesho mit ihrem verschlossenen Munde durch meine Wenigkeit ausrichten. Sie segnet demnach Ihren Hochgeehrten und Herzhlich-geliebten Ehe-Herrn. Sie danket Ihm vor die herzhliche Liebe und grosse Ehre / damit Er Sie beständig und treulich geliebet / und Ihr auch mit aller Ehrerbietung begegnet / ins sonderheit / daß Er auch ihrer in diesem traurigen kläglichen Fall wol gepfleget / mit Ihr Gedult gehabt. Tag und Nacht vor Sie gesorget / an Mitteln nichts gespahret / Dieselbe in Ihrer schwerten Niederlage getröstet / sein Mitleiden und unverrückte herzhliche Liebe mit heissen Thränen bezeuget / auch bis in den Tod gegen dieselbe behalten / auch anjesho Ihre Gebetne geehret / und zu Ihrem-Kämmerlein / bey ansehnlicher und Volkreicher Begleitung begleitet. Sie wünschet durch mich / daß GOTT der reiche Vergelter Ihm solches alles an Seel und Leib zeitlich und ewiglich vergelten wolle. Sie wünschet beständige Gedult und reichen Trost von GOTT dem GOTT alles Trostes / daß Er auch geduldig in diesem Trauer-Fall GOTTES Willen gedencke zu erfüllen. Wol dem der GOTTES Willen gedencket zu erfüllen / denn was GOTT thut ist wolgethan. Denen auch die GOTT lieben müssen alle Dinge auch das Kreuz zum besten dienen. Sie spricht auch zu allen Ihren Freunden / Wenn ich auch gleich muß scheiden von meinen Freunden gut / daß mir und ihn bringe Leiden / doch tröstet mich mein Muht / daß wir in grössern Freunden zusammen werden köm̄n / und bleiben ungeschei-

den / im Himmelfischen Thron. Sie segnet auch ferner
 Ihre Mutterlose Kinder / die Viel-Ehr und Tugendfame Jungo
 fer Tochter / und herzlich-geliebte wolerzogene Söhne / wünschet
 ihnen auch Trost und Gedult. Ihre Hoffnung gieng zwar das
 hin / daß Sie an ihnen Trost und Freude erleben / und der Früch-
 te ihrer guten Auferziehung genießen solle. Aber **GOTT** hat
 es anders in Seinem unerforschlichen Rath beschlossen / derselbe
 wolle auch an Mutter stat treten / Sie trösten als einen seine
 Mutter tröstet / Es. 66 / 13. Der da selber gesprochen / daß ob
 gleich eine Mutter ihres Kindes würde vergessen / so woll Er doch
 ihrer nicht vergessen: Sie ermahnet sie auch noch Mütterlich /
 daß sie die Lüste der Jugend ferner fliehen und meiden / die
 Väterliche Zucht und Ermahnung gehorsamlich annehmen / und
 sich in der Zucht und Vermahnung zum **HEHN** ziehen lassen
 wollen / so wird sie der **HEHN** lange leben und ihnen lassen
 wolgehen auf Erden. Sie läffet ihnen auch den Mütter-
 gen / derselbe komme auff sie und bekleibe an ihnen zeitlich und es
 wiglich. Der **HEHN** aber der der rechte und getreue Waisens
 Vater ist / wolle sie segnen / versorgen und in seinem Schug
 gnädiglich erhalten. Sie spricht auch nochmahls zu ihnen:
 Ob ich gleich hinterlasse betrübte Wäiselein / derer
 Klend mich über die Massen / jammert im Herzen
 mein / wil ich doch gerne sterben und trauen mei-
 nem **GOTT** / Er wird sie wol versorgen / retten
 aus aller Noht. Was thut ihr so verzagen ihr ar-
 men Wäiselein / solt euch **GOTT** Hülf versagen /
 Er speist die Raben Klein / frommer Witwen und
 Waisen / ist Er der Vater treu / trotz dem der sie
 be

beleidigt das gläubt ohn allen Scheu. Sie segnet numehr auch alle ihre hochgeehrte und geliebte Bluts-Verwandten und Freunde und uns alle die wir Derselben mit Volkreicher Versammlung den letzten Ehrens-Dienst erzeiget / und Sie zu Ihrem Schlass-Kammerlein begleitet haben / Sie wünschet ihnen allensamt / daß sie und die ihrigen der Grundgütige **GOTT** vor allen traurigen Zufällen gnädiglich bewahren / in seinem Gnaden-Schutz aufnehmen / und in seinem reichen Segen bey guter Gesuntheit beständiglich erhalten wolle / und weil sie Ihre diese letzte Ehre erwiesen / und diese Treue an Ihr gethan. So thue nun der **HER** wiederum an ihnen Barmherzigkeit und Treue. Sie redet sie nun auch Ingesamt also an. Gesegets euch **GOTT** der **HERRE** ihr Vielgeliebten mein / trauert nicht allzusehr über den Abscheid mein / beständig bleibt im Glauben / wir werden in kurzer Zeit einander wieder schauen dort in der Ewigkeit. So ruhe nun du entseelter und eingesärrter Körper. Der **HER** segne dich auch du Gesegete des **HERREN** / und du bist mit zum Frieden kommen. Esaiä 56. So ruhe in deiner Kammer / der **HER** segne deinen Eingang in das Grab / und bewahre daselbst alle deine Gebeine daß derselben nicht eines verlohren werde! Er segne auch demaleins deinen Ausgang aus dem Grabe und vereinige wiederum mit Freuden Leib und Seele daß derselbe ähnlich werde dem verklärten Leibe **IESU** Christi / und bringe dich in die Wohnung des Himmlischen Vaters / und laß dich in Freuden mit uns allen **IESU** von Angesicht zu Angesicht anschauen. Die nun ihnen solches auch von **GOTT** wünschen / die fallen mit mir auf die Knie ihrer Leiber und Herzen beten und sprechen mit mir also: Ach **HER** laß dein

dein liebe Englein / am letzten Ende die Seele mein
 in Abrahams Schos tragen / den Leib in seinem
 Schlaf, Kämmerlein gar sanfft ohn einige Kwual
 und Pein ruhen bis an dem Jüngsten Tage / alsdenn
 vom Tod erwecke mich / daß meine Augen sehen Dich
 in aller Freud / o Gottes Sohn / mein Heiland
 und Genaden Thron / Herr JESU Christ erhö-
 re mich / ich wil dich preisen ewiglich.

Vater unser der du bist im Himmel / &c.

Der Friede GOTTES / &c.

Amen J. N. J. Amen.

